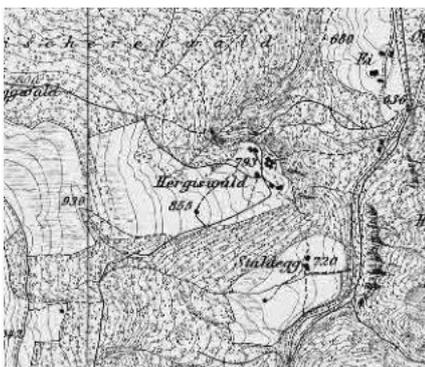


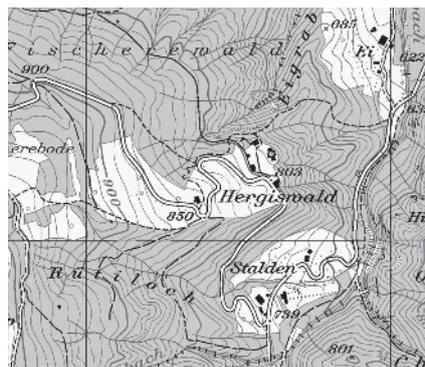


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Die Überraschung in einer Waldlichtung: Auf einen Kartäuser Eremiten zurückgehendes Wallfahrtsensemble. Kirche mit zwiebel-förmiger Turmhaube und Halbkuppel über Querabside, in-einander gebauter Marien-, Loreto- und Felixkapelle. Am alten Pilgerweg die Kaplanei und Gasthof.



Siegfriedkarte 1890



Landeskarte 2005

Spezialfall

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten

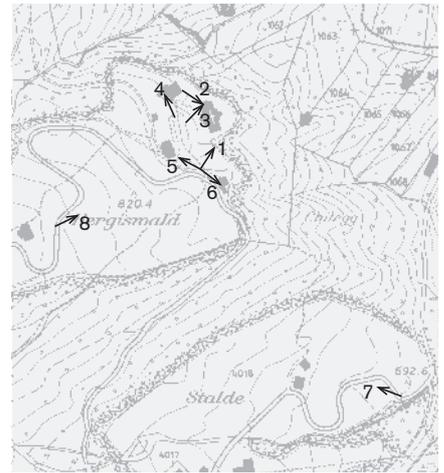




1



2



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1–8



3



4



5



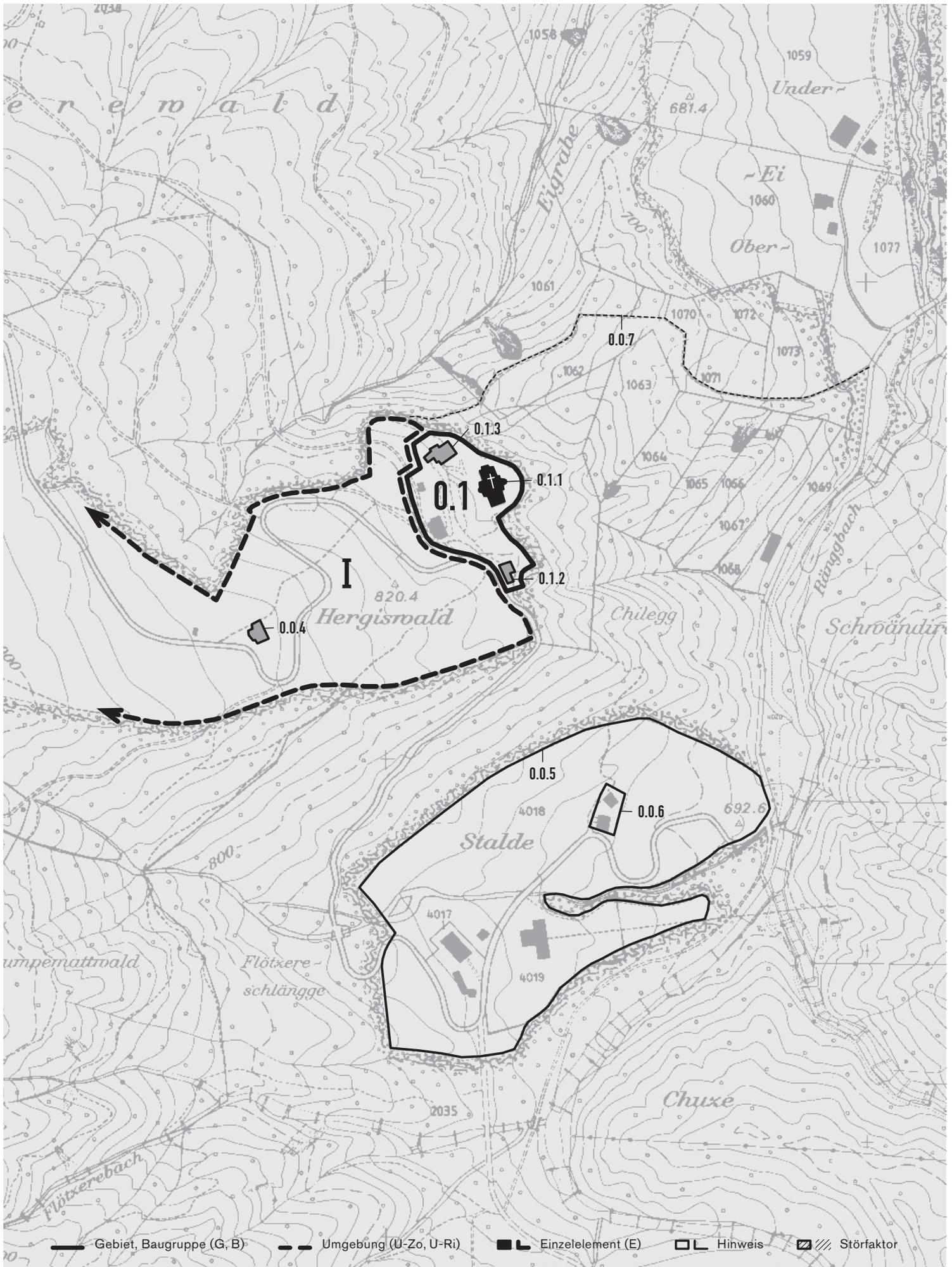
6



7



8



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Kirchgruppe mit Profanbauten in terrassiertem Gelände, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			1–5
U-Ri	I	Waldlichtung, allseitig von Tannen umschlossener Wieshang	a			×	a			8
E	0.1.1	Wallfahrtskirche, M.17. Jh. anstelle einer Einsiedelei errichtet, verputzter Mauerbau mit zentralem Querschiff unter tief gezogenem Giebeldach				×	A			1–3, 8
	0.1.2	Kaplanei, gut erhaltener herrschaftlicher Blockbau, 1689 anstelle von Vorgängerbau errichtet						o		6, 8
	0.1.3	Gasthof «Sonne», ehem. Sigristenhaus, 1881 Umbau zum Kurhaus, An- und Umbauten im 20. Jh.						o		4
	0.0.4	Bauernhaus mit angebauter Stallscheune, 19./20. Jh.						o		
	0.0.5	An Zufahrtsstrasse gelegene Waldlichtung unterhalb Hergiswald						o		6, 8
	0.0.6	Einzelhof mit frei stehendem Wohnhaus, 18./19. Jh.						o		6
	0.0.7	Alter Pilgerweg						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Anfänge von Hergiswald gehen auf das 15. Jahrhundert zurück. Im Jahr 1489 soll sich der Kartäuser Hans Wagner mit päpstlicher Erlaubnis hier niedergelassen haben, um – nach Vorbild von Bruder Klaus – in den Innerschweizer Bergen ein gottgeweihtes Leben als Eremit zu führen. Unterhalb der heutigen Kirche bezeichnen ein Holzkreuz und eine Inschrift die Stelle, wo der fromme Gottesmann in einer felsengeschützten Höhle gelebt haben soll. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts liess ihm die Luzerner Patrizierfamilie von Wyl, der dieser Teil des unwegsamen Waldgebiets an der Nordflanke des Pilatus gehörte, ein Bethäuschen errichten.

Im Jahr 1621 wurde die grössere Marienkapelle geweiht, 1647 eine Kaplanei gestiftet, womit fortan ständig ein Priester zugegen war. Kurz vor Mitte des 17. Jahrhunderts wurde quer an die Marienkapelle die Loretokapelle angebaut, bald danach im Jahr 1651 als Erweiterung der Längsachse die Felixkapelle. Gleichzeitig begannen die Arbeiten an der heutigen Wallfahrtskirche. Dabei wurden Marien- und Felixkapelle als Querschiff in das Längsschiff einbezogen und die Loretokapelle frei stehend umbaut. An der reichen Innenausstattung des neuen Gotteshauses wirkten Künstler und führende Kunsthandwerker der Region mit. Ein Projekt von Pater Ludwig von Wyl, das einen «Sacro Monte» mit fünfzehn Kapellen, einer mächtigen Treppenanlage und einem Hospiz vorsah, wurde nicht realisiert.

Noch in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hielten in Hergiswald mehrere Geistliche Messen, Festpredigten und Prozessionen ab. Dann verlor der Ort zusehends seine Bedeutung als Bergheiligtum, wurde jedoch vorübergehend bekannt als touristisches Reiseziel. 1868 besuchte die britische Königin Viktoria bei einem Ausflug ins Pilatusgebiet Hergiswald. Nach dem Umbau des Sigristen- und Wirtshauses zu einem Kurhaus wurde Hergiswald als «klimatischer Kurort Herrgottswald» angepriesen.

Auf der 1890 datierten Siegfriedkarte sind bereits alle heutigen Hauptbauten verzeichnet. Hingegen ist die

befahrbare Erschliessungstrasse, welche gerade zu diesem Zeitpunkt erstellt wurde, noch nicht eingetragen. An den bereits während der Wende zum 20. Jahrhundert vom Zerfall bedrohten Anlageteilen wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Instandstellungsarbeiten vorgenommen. Deshalb ist der wertvolle Komplex vollständig erhalten geblieben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Vom Gemeindehauptort Kriens her ist Hergiswald (0.1) über eine schmale, kurvenreiche Bergstrasse zu erreichen oder wie einst zu Fuss auf dem Pilgerweg (0.0.7). Dieser führt von der gedeckten Holzbrücke über den Ränggbach steil durch das felsige Tobel hinauf zum Bergheiligtum. Die Wallfahrtskirche (0.1.1) liegt auf einer kleinen, von einer Mauer gestützten Geländeterrasse, ganz am unteren Rand einer stark abfallenden Waldlichtung (I).

Nach dem Weg durch das Dunkel des Tannenwalds wirkt der hell verputzte Mauerbau wie eine Erscheinung unterhalb der Strasse; eine kostbare, ja fast fremdartige Überraschung. Aus dem steilen Gerschilddach ragen ein Turm mit kuppelartiger Haube und drei zierliche Dachreiter. Dennoch ist das Äussere der Wallfahrtskirche schlicht im Vergleich zur prächtigen Innenausstattung mit plastischem Schmuck, Malereien und Bildtafeln. Je sechs hohe Rundbogenfenster mit gotisierendem Masswerk gliedern die Längsfassaden, ein tief gezogenes Vordach auf Stützen, schützt das südliche Portal. Der Grundriss entspricht einem Kreuz, dessen verkürzten Seitenarme in eingerückten dreiseitigen Apsiden enden. Der Turm mit der welschen Haube erhebt sich genau in der Gebäudemitte, in den drei Dachreitern befinden sich die Glocken der Liebfrauen-, der Loreto- und der Felixkapelle. Zwischen den Baumkronen und Kuppeln hindurch öffnet sich ein fantastischer Ausblick ins Tal, die Sicht über den Siedlungsraum der Stadt Luzern bis hin zum Zugerseebecken im weit entfernten Hintergrund.

Von der Kapelle führt der ehemalige Pilgerweg schräg hangaufwärts zum Gasthof «Sonne» (0.1.3). Der ver-

schindelte dreigeschossige Hauptbau entspricht in seiner äusseren Gestalt noch etwa dem einstigen Kurhaus, der eingeschossige verputzte Nebenbau ist neueren Datums. Oberhalb der Zufahrtsstrasse zum Gasthof stehen ein kleines, erst kürzlich zum Sakristanienhaus umgebautes Waschhaus und eine alte Stallscheune. Das Kaplanenhaus (0.1.2) ist durch die erhöhte Lage und die räumliche Distanz von diesen Bauten deutlich abgesetzt. Der prächtige Blockbau mit Klebedächern und Seitenlauben schliesst das Ensemble gegen Süden ab.

Im Umgelände der Kirchgruppe wie auch in der weiteren unbewaldeten Umgebung hangaufwärts breitet sich Wiesland aus (I). Es bildet deren unerlässlichen landschaftlichen Rahmen und dient dem erhöht am Hang gelegenen Bauernhof (0.0.4) als Existenzgrundlage. Eine ähnlich grosse Waldlichtung (0.0.5) befindet sich einige hundert Meter unterhalb von Hergiswald an der Zufahrtsstrasse.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der unmittelbare Übergang vom Terrain der Wallfahrtskirche zum umgebenden Wiesland ist von grösster Bedeutung für das Ortsbild. Entsprechend sind das Erstellen von Grünanlagen, das Pflanzen von Rasen, ortsfremden Bäumen oder Büschen unbedingt zu vermeiden. Der Feuerweiher gehört als Teil der Umgebung bewahrt.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Qualitäten durch die abgeschiedene Situation auf einer idyllischen Waldwiese am Nordhang des Pilatus mit hervorragender Fernsicht.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen dem komplexen Zusammenwirken von Bauten und Land-

schaft: einerseits der überraschende Kontrast von Wallfahrtskirche und bergigem Wiesland, andererseits die subtile Einpassung des Sakralbaus und des von Wiesborden begrenzten Umgangs in den Steilhang.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten der Wallfahrtskirche als eines der wichtigsten frühbarocken Bauwerke in der Innerschweiz und als eines der bedeutendsten Loretoheiligtümern in der Schweiz.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 2354 (1975), 3814 (1976),
5089 (1981), 10167 (2005)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
660.575/208.268

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das Isos
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz